



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Christian Zwanziger, Martin Stümpfig, Christian Hierneis, Patrick Friedl, Laura Weber, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Dr. Markus Büchler, Barbara Fuchs, Mia Goller, Paul Knoblach, Ursula Sowa** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Landwirtschaft und Tourismus Hand in Hand: Blaualgenkrise im Altmühlsee ernst nehmen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

1. unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um die Einhaltung der EU-Wasserrahmenrichtlinie am Altmühlsee und seinen Zuflüssen sicherzustellen,
2. ein Frühwarnsystem für Blaualgenblüten in bayerischen Badeseen aufzubauen und öffentlich zugänglich zu machen,
3. die betroffenen Kommunen bei der Umsetzung kurzfristiger Schutzmaßnahmen (z. B. Badezonenmanagement, Informationskampagnen, technische Belüftung) finanziell und logistisch zu unterstützen,
4. gemeinsam mit den Kommunen und Landwirten in der Region ein Konzept für die gegenseitige Stärkung von Tourismus und Landwirtschaft zu erarbeiten,
5. die geplanten Maßnahmen zur Verringerung des Phosphateintrags, wie stärkere Beratung durch den Bayerischen Bauernverband und die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Bodenschutztage, Wasserberatung und Umsetzung des Projekts bodenständig zügig und personalstark umzusetzen,
6. dem Landtag bis spätestens Oktober 2025 über den Stand der Maßnahmen und die Wasserqualität am Altmühlsee zu berichten.

Begründung:

Die aktuelle Blaualgenbelastung am Altmühlsee stellt eine akute Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung dar – insbesondere für Kinder, die in den Sommermonaten auf sichere Badegewässer angewiesen sind. Die Behörden mussten bereits Badestellen sperren bzw. Badewarnungen aussprechen, da die Konzentration von Cyanobakterien (Blaualgen) teilweise gesundheitsgefährdende Werte erreicht hat. Symptome wie Hautreizungen, Übelkeit und Erbrechen sind dokumentiert, insbesondere bei Kindern, die beim Spielen Wasser verschlucken.

Die Ursache liegt in der massiven Nährstoffbelastung des Sees, insbesondere durch Phosphateinträge aus der Altmühl. Diese stammen zu einem großen Teil aus der Landwirtschaft. Laut aktuellen Angaben gelangen jährlich rund 11,8 Tonnen Phosphat in den See – ein idealer Nährboden für Blaualgenblüten bei hohen Temperaturen.

Die Situation hat nicht nur gesundheitliche, sondern auch wirtschaftliche Folgen: Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Region leiden massiv unter den Badeverboten. In den letzten Jahren sind der Region Einnahmen in Millionenhöhe entgangen. Gäste weichen zunehmend auf andere Seen aus.

Die EU-Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten, einen „guten ökologischen Zustand“ ihrer Gewässer zu erreichen. Am Altmühlsee ist dieses Ziel klar verfehlt. Die Staatsregierung ist in der Pflicht, endlich wirksame Maßnahmen zu ergreifen – sowohl zum Schutz der Gesundheit als auch zur Einhaltung europäischer Umweltstandards.

Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und eine stärkere Beratung. Nur durch eine angepasste Bewirtschaftung und agrarökologische Maßnahmen, die Erosion und Abschwemmungen stark reduzieren, kann es gelingen, den Nährstoffeintrag, insbesondere von Phosphat, im Einzugsgebiet des Altmühlsees langfristig zu verringern.

Gleichzeitig braucht es kurzfristige Maßnahmen wie technische Belüftung, Monitoring und transparente Information der Bevölkerung.

Der Schutz unserer Gewässer ist eine zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge – für Mensch, Natur und künftige Generationen.